

Sunrise

# Werwolfskind



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

Beta-Reader: Arphelia

# Inhaltsangabe

*„Jedes normale Kind hatte Eltern, die immer für es da waren, bei denen es geborgen war und sich wohl fühlte. Er, Teddy Lupin hatte sie nicht.“*

Teddy Lupin fährt ein letztes Mal nach Hogwarts, um sein siebtes Schuljahr dort zu absolvieren.

Er ist nun erwachsen und versucht, sich ein eigenständiges Leben aufzubauen, doch er hat sich etwas in den Kopf gesetzt:

Er möchte seine Eltern kennen lernen.

Denn auch wenn diese schon seit vielen Jahren gestorben sind, glaubt er fest daran, dass es eine Möglichkeit geben muss, sie wiederzusehen.

Doch dabei begibt er sich in große Gefahr...

## Vorwort

Sie schreibt wieder!

Diese Fanfiction ist durch eine plötzlich auftauchende Idee entstanden, an der ich immer mehr festgehalten habe, und dann habe ich schließlich zu schreiben begonnen. Das hier ist mein erstes Werk nach einem halben Jahr Schreibblockade.

Ich hoffe, dieses Mal kann ich bis zum Schluss durchhalten, und ich hoffe, es gefällt euch!

Die Charaktere und alles andere gehört natürlich J.K. Rowling, ich habe sie mir nur \"ausgeliehen\".

Viel Spaß beim Lesen!

Übrigens freue ich mich immer sehr über Lob und Kritik!

Und Re-Kommis gibt es in meinem FF-Thread.

Eure Sunrise

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Das Abzeichen
3. Im Vertrauensschülerabteil

# Prolog

„Ich wollte nicht, dass ihr sterbt!, sagte Harry. Die Worte kamen ihm unwillkürlich. „Keiner von euch. Es tut mir leid –“

Er sprach Lupin an, flehentlich, mehr als jeden anderen. „-so kurz nachdem dein Sohn geboren war... Remus, es tut mir leid –“

„Mir tut es auch leid“, sagte Lupin, „mir tut leid, dass ich ihn nie kennen lernen werde... Aber er wird wissen, warum ich gestorben bin, und ich hoffe, er wird es verstehen. Ich habe versucht, eine Welt zu schaffen, in der er ein glücklicheres Leben führen könnte.“ (*Harry Potter und die Heiligtümer des Todes*, Seite 707/708)

Natürlich wusste er, warum sein Vater gestorben war. Tausendmal war es ihm erzählt worden – von Verwandten, Freunden seines Vaters, selbst in einigen Geschichtsbüchern tauchte die traurige Geschichte von Remus Lupin auf.

Sein Vater war gestorben im Kampf gegen das Böse dieser Welt, er war gestorben, damit sein Sohn ein glücklicheres Leben führen konnte. Doch wie sollte er ein schönes Leben haben, wenn ihm ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Teil fehlte?

Jedes normale Kind hatte Eltern, die immer für es da waren, bei denen es geborgen war und sich wohl fühlte. Er, Teddy Lupin hatte sie nicht.

Ob er verstand, warum sie hatten sterben müssen, konnte er nicht genau sagen. Schließlich konnte er sich nicht daran erinnern – auch wenn er zu diesem Zeitpunkt schon auf der Welt gewesen war. Aus Erzählungen wusste er, dass sie nicht hatten kämpfen müssen. Viele hatten versucht, sie davon abzuhalten – seinetwegen.

Doch sie hatten gekämpft, obwohl sie einen Sohn hatten, um den sie sich hätten kümmern müssen, und sie hatten gewusst, dass sie ihren eigenen Tod riskierten. All das hatte sie nicht davon abhalten können.

Er vermisste seine Eltern. Tag für Tag haderte er mit seinem Schicksal, sie nie wirklich kennen gelernt zu haben, nicht zu wissen, was das für Menschen waren. Ihm reichten die Geschichten nicht. Er wollte sie *spüren*. Sich ein eigenes Bild machen können.

Irgendeinen Weg musste es doch geben! Remus Lupin und Nymphadora Tonks konnten nicht für immer verschwunden sein, unwiderrufbar.

Er hatte das Gefühl, ihnen nicht gerecht zu werden. „Wunderbare Menschen“ waren sie gewesen. Zumindest war es immer das erste, was Teddy Lupin hörte, wenn er nach seinen Eltern fragte. Und was war er? Ein nichts. Natürlich hatte auch er seine Bewunderer. Doch die bewunderten ihn nur, weil seine Eltern tapfer gewesen waren, gekämpft hatten. Er wurde bewundert für zwei Menschen, die er noch nicht einmal richtig gekannt hatte.

„*Werwolfskind*“, so nannten sie ihn. Ja, sein Vater war ein Werwolf gewesen – einer der wenigen, der auf der guten Seite gestanden hatte, und das war es, wofür ihn so viele schon vor seinem Tod bewundert hatten. Werwölfe wurden damals noch von den meisten Menschen verachtet. Auch heute riet das Zaubereiministerium, sich vor ihnen in Acht zu nehmen – doch verachtet wurden sie seit Remus Lupins Tod nicht mehr.

Viele von ihnen hatten auf die gute Seite gewechselt, die Zahl der anderen schrumpfte stetig zusammen.

Teddy Lupin wollte wissen, ob seine Eltern mit ihm zufrieden gewesen wären, würden sie noch leben. Er wollte wissen, ob er in ihren Augen den richtigen Weg eingeschlagen hatte. Es war doch die Aufgabe der Eltern, auf ihr Kind zu achten, und er wünschte sich so sehr, dass auch er welche gehabt hätte, die auf ihn Acht gaben.

Und nun war er alt genug und, um sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Er war für sich selbst verantwortlich und musste nicht mehr die Erwachsenen fragen. Jetzt war er selbst erwachsen.

Es war seine Entscheidung, ob er seine Eltern kennen lernen wollte, oder nicht. Und er hatte sie schon längst getroffen.

# Das Abzeichen

Der Bahnsteig war überfüllt wie immer. Mengen von Eltern, die ihre Kinder verabschiedeten. Doch das störte Teddy Lupin nicht, denn die Zeiten, in denen er hätte verloren gehen können in dieser Menge waren schon längst vorbei. Über die meisten Köpfe konnte er nun hinüberschauen und musste sich nicht nach vorne drängeln um die rote Dampflok zu sehen, die ihn ein letztes Mal nach Hogwarts bringen würde.

Es war schon ein seltsames Gefühl, das sich in ihm ausbreitete, doch ein wenig Stolz mischte sich darin. Er hatte sechs lange Jahre Schule hinter sich gebracht, aus ihm war ein erwachsener Mensch geworden. Besonders stark wurde dieser Stolz, als er die winzigen, leicht orientierungslosen Erstklässler sah.

„Na, Teddy? Letztes Schuljahr?“

Es war Harry, der ihn grinsend ansah. Es war das erste Mal, dass Teddy ihn am Bahnsteig traf, und er wusste auch, welchen Grund das hatte: Harrys ältester Sohn, James, würde dieses Jahr eingeschult werden. Dieser war jedoch nirgends zu sehen. Harry hielt nur seine Tochter Lily an der Hand.

„Mhmm...“, murmelte er nun.

„Wo ist dein Schulsprecherabzeichen?“, fragte Harry nun ernst.

„Ich steck es mir schon noch rechtzeitig an“, antwortete Teddy hastig und schaute sich um. Hoffentlich hatte niemand mitbekommen, was er gefragt worden war, denn bis jetzt wusste noch niemand – abgesehen von Andromeda und Harry, dem er so ziemlich alles anvertraute - davon, dass er diese große Verantwortung übernehmen würde. Eigentlich hatte er nie Schulsprecher werden wollen, doch es war die Entscheidung des Schulleiters gewesen. Professor Dingle war ein seltsamer Mensch und handelte meist so, wie er es für gut hielt, anstatt andere nach ihrer Meinung zu fragen.

Doch trotzdem – er war ein guter Schulleiter und hatte Hogwarts weit gebracht. Die Schule war wieder so angesehen, wie sie es laut Harry zu früheren Zeiten einmal gewesen war. Teddy konnte sich gar nicht daran erinnern, dass es jemals anders gewesen war.

„Du bist genau wie dein Vater, viel zu bescheiden“, murmelte Harry nun und schüttelte den Kopf. Teddy sah ihn finster an.

„Ich habe es satt, länger aus irgendwelchen Kommentaren und Erzählungen zu erfahren, wer mein Vater war“, erwiderte er bitter. „Ich will ihn selbst kennen lernen.“

„Du weißt genau, dass das nicht geht“, versuchte Harry, ihm diese Idee aus dem Kopf zu schlagen. Wie oft hatten sie die Diskussion schon gehabt? Oft genug, dass Harry jetzt wissen müsste, wie wichtig es Teddy war.

„Es muss einfach gehen. Magie ist mächtiger als der Tod... man kann praktisch alles damit erreichen.“

„Um das zu tun, was du tun willst, sind äußerst dunkle und gefährliche Zaubere erforderlich, und das weißt du auch.“ Harrys Stimme war zu einem eindringlichen Flüstern geworden.

„Ich werde einen Weg finden“, sagte Teddy nun lauter und versuchte dabei, gelassen zu wirken, auch wenn er sich alles andere als sicher war. Harry legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ich kann es ja verstehen, aber riskier nicht zu viel.“ Er seufzte. „Ich bring James mal zum Zug. Ich schreib dir, Teddy.“

Nun war er also wieder alleine. Keine Eltern, die ihm winken würden, ihm viel Spaß für sein letztes Schuljahr wünschten. Seine Großmutter, bei der er aufgewachsen war, hatte sich schon verabschiedet, bevor er das Gleis betreten hatte. Vielleicht war es das Beste, er machte sich auf den Weg zum Zug...

„Hi Ted!“

Eine Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. Auf der Stelle drehte er sich um und sah ihn ein grinsendes Gesicht.

„Collin!“, begrüßte er seinen Freund, der ebenfalls ohne Begleitung zu sein schien. „Wie waren deine Ferien so?“

„Hält sich in Grenzen“, murmelte Collin. „Meine Schwester macht ganz schön Arbeit, sie stellt das ganze Haus auf den Kopf. Und wer darf das Chaos beseitigen? Ich! Ich hab ja auch nichts Besseres zu tun, immerhin hab ich ja dieses Jahr nur Abschlussprüfungen...“

„Stimmt“, erwiderte Teddy grinsend. „Aber sag nicht, dass du gelernt hast. Das kauf ich dir nicht ab.“ Er

sah, wie Collin leicht errötete, und wusste, dass er Recht hatte.

„Komm, wir machen uns mal auf den Weg zum Zug... Nicht, dass ich ein paar Erstklässler aus ihrem Abteil schmeißen muss, um einen Platz zu bekommen.“

Teddy rollte die Augen und bahnte sich den Weg durch die Menge. Er sah, wie Kinder ihre Eltern umarmten, bevor sie in den Zug stiegen, und ein weiteres Mal versetzte es ihm einen Stich. Doch ein weiteres Mal konnte er seine Gedanken nicht zu einem Ende bringen.

„Hey Teddy!“

Plötzlich lag eine Hand auf seiner Schulter. Verwirrt sah er sich um, sah auf die Hand, die jedoch plötzlich weggezogen wurde. Er drehte sich um, und sah in ein strahlendes, hübsches Gesicht.

„Victoire!“, rief er überrascht. Er hatte sie die ganzen Ferien nicht gesehen, auch wenn er durch seinen Paten praktisch zu ihrer Familie gehörte.

„Wie waren deine Ferien?“, fragte er und blieb stehen.

„Nicht schlecht“, erwiderte sie immer noch fröhlich. „Ich war mit Mum und Dad in Frankreich. Und deine Ferien? Was hast du so gemacht?“

Teddy wurde rot. Was hatte er schon gemacht? Er konnte doch jetzt nicht sagen, dass er gelernt hatte... Was würde sie denn dann von ihm denken? Aber... wieso sollte sie etwas Schlechtes von ihm denken, immerhin waren sie doch Freunde? Trotzdem entschied er sich nur für die halbe Wahrheit.

„Ich war bei Harry, hab Quidditch gespielt... Aber weggefahren bin ich dieses Jahr nicht.“

„Ted? Kommst du?“

Die Stimme gehörte nicht Victoire. Es war Collin, der ihn rief.

„Der Zug fährt gleich ab“, sagte er verärgert und deutete zur Erklärung auf die Uhr, deren Zeiger in kurzer Zeit auf die elf springen würde.

„Ich... ich muss dann mal los“, murmelte Teddy verlegen. „Wir... wir sehen uns ja bestimmt in Hogwarts.“

„Sicher“, antwortete Victoire lächelnd, und winkte ihm zum Abschied ein letztes Mal zu. Er nahm seine Koffer und stieg in den Zug. Die Gänge waren voller denn je, und er drängte sich hinter seinem Freund durch.

„Sieht nicht gut aus“, meinte dieser. „Vielleicht sollten wir doch ein paar Erstklässler aus ihrem Abteil schmeißen.“

„Wir finden bestimmt einen Platz“, erwiderte Teddy so zuversichtlich, wie er konnte, auch wenn er natürlich nicht blind war und sah, wie überfüllt der Hogwarts-Express in diesem Jahr war. Die Abteile waren bis auf den letzten Platz besetzt. So voll war es noch nie gewesen.

Auch war es nicht einfach, sich mit den vollen Koffern durch den Mittelgang zu drängeln, und als der Zug langsam den Bahnhof verließ, hatten Teddy und Collin immer noch keinen Platz gefunden.

„Sieht echt nicht gut aus, wir haben bald alle Abteile durchgeschaut. Ich hab keine Lust zu stehen!“

*Früher oder später habe ich sowieso einen Platz*, dachte Teddy finster. *Im Vertrauensschülerabteil.*

„Endlich!“

Collin war stehen geblieben – vor dem letzten Abteil des Zuges.

„Da sind Samuel, Daniel, Eliza und Kate. Also noch zwei freie Plätze...“

Er öffnete schwungvoll die Abteiltür und steckte seinen Kopf hinein, worauf sich die vier ihm sofort zuwandten.

„Teddy und ich suchen einen Platz, besser gesagt zwei. Und da wollten wir mal fragen...“

„Kommt rein“, murmelte Samuel und verdrehte die Augen. „Du bist doch kein kleines Kind mehr, das zu viel Schiss hat zu fragen ob es sich zu dir ins Abteil setzen darf.“

Teddy setzte sich neben Samuel und hievte seinen Koffer auf die Ablage, auf der kaum noch Platz war. Eine Eule schrie ihn beleidigt an, als er ihr mit dem Koffer die Sicht nahm, weshalb er den Käfig ein Stück zur Seite schob, worauf sie zufrieden schien.

„Ach, Stella kann nur motzen...“, murmelte Eliza und warf ihrer Eule einen genervten Blick zu. „Wo ist eigentlich deine Eule?“

„Du weißt doch, dass sie das Zugfahren nicht verträgt, oder erinnerst du dich nicht mehr an letztes Jahr?“, murmelte Teddy und rollte die Augen. Damals hatte Norberta das ganze Abteil zugereihert, worauf sie erst mal drei Wochen bei Hagrid gewohnt hatte, um wieder zu Kräften zu kommen.

„Das heißt du nimmst sie dieses Jahr nicht mit?“, fragte Kate ein bisschen entsetzt. „Ich kann dir sagen, die

Schuleulen taugen zu Nichts!“

„Doch, doch“, erwiderte er grinsend. „Sie fliegt hinterher.“

Eine Weile war es still in dem Abteil, und draußen hatte es inzwischen angefangen, zu regnen. Die Tropfen prasselten leise gegen das Fenster, der Wind sauste am fahrenden Zug vorbei. Doch die Fahrt war noch lang genug, so dass sich das Wetter bis zum Abend sicherlich geändert hatte.

„Welche Fächer wollt ihr eigentlich für eure UTZs wählen?“, fragte Daniel und brach damit das Schweigen.

„Auf jeden Fall Verteidigung“, antwortete Kate begeistert, worauf alle nickten. „Gib’s überhaupt jemanden, der das nicht wählt?“

Niemand antwortete.

„Ich wollte eigentlich auch noch Verwandlung nehmen, aber ich weiß nicht... McGonagall meinte, dass es dieses Jahr ziemlich schwer wird.“ Samuel runzelte die Stirn. „Aber ich weiß auch nicht, was ich sonst nehmen soll. Zauberkünste kommt schon mal gar nicht in Frage.“

„Ich mach mit Zauberkunst weiter.“ Collin hatte inzwischen ein Stofftaschentuch aus seiner Tasche geholt und ließ es nun munter durch das Abteil schweben.

Teddy dachte nach. Er hatte sich noch gar keine Gedanken darum gemacht, welche Fächer er nun weitermachen würde, und welche nicht – er wusste nicht einmal, für welchen Beruf er sich nach diesem Schuljahr entscheiden würde. Zwar hatte er in seinem fünften Schuljahr ein Beratungsgespräch gehabt, doch dabei hatte sich nicht viel ergeben – außer, dass einer seiner größten Wünsche war, Lehrer für Verteidigung zu werden, und dafür musste die Stelle erst einmal frei werden. Professor Crafty, der das Fach zurzeit unterrichtete, war immerhin einer der jüngsten Lehrer an der Schule.

„Was ist den mit Kräuterkunde? Ich überlege noch... Immerhin haben wir einen guten Lehrer.“ Eliza grinste.

„Warum schaust du eigentlich die ganze Zeit so nervös auf deine Uhr?“, fragte Collin plötzlich, und Teddy konnte nicht vermeiden, dass er rot wurde.

„Ich... ich muss jetzt mal weg“, nuschelte er. „Wir sehen uns...“

Er versuchte, die Abteiltür zu öffnen, doch davon wurde er abgehalten. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes schloss Collin die Tür ab, worauf Teddy sich empört zu ihm umdrehte.

„Wohin des Weges?“, fragte er grinsend. „Etwa zum Vertrauensschülerabteil?“

Nun änderte sich nicht nur Teddys Gesichtsfarbe, auch seine Haare wurden rot.

„Wieso hast du es uns nicht gesagt, Teddy? Wir konnten es uns doch sowieso alle denken“, murmelte Eliza, halb lachend, halb genervt. „Als wüssten wir nicht, dass Professor Dingle so viel von dir hält, dass er dich zum Schulsprecher ernennt.“

Teddy seufzte, und warf einen Blick zur Tür.

„Könnte ich denn jetzt bitte...?“

„Aber natürlich!“

Collin schlenkerte ein zweites Mal seinen Zauberstab, doch nun hielt er ihn am Handgelenk fest.

„Bevor du gehst: Herzlichen Glückwunsch, übrigens!“

Er grinste, und auch Teddy musste lächeln. Und er hatte doch tatsächlich Angst gehabt, dass die anderen neidisch sein würden, oder ihm sagen würden, dass er es nicht verdient hatte. Was hatte er sich da mal wieder für Gedanken gemacht?

„Bis später, Leute! Wir sehen uns spätestens in Hogwarts.“

„Wir warten am Bahnsteig auf dich, dann können wir zusammen eine Kutsche nehmen“, erwiderte Kate, und die anderen nickten. Dann machte Teddy sich auf den Weg zum Abteil der Vertrauensschüler, das am anderen Ende des Zuges lag und schloss die Abteiltür hinter sich.

Natürlich wusste er, was ihn dort erwartete, – immerhin war er schon Vertrauensschüler gewesen – doch trotzdem war er aufgeregt. Nun war er in der Position des Schulsprechers, er würde den Vertrauensschülern ihre Aufgaben zuweisen.

Außerdem fragte er sich, wer die Schulsprecherin und die Vertrauensschüler geworden waren. Er war darüber nicht informiert und hatte am Bahnsteig nicht auf die silbernen Abzeichen geachtet, die sie alle trugen. Ihm fiel auf, dass auch er noch nicht als Schulsprecher erkennbar war. Vielleicht war es das Beste, es sich jetzt

anzustecken, auch wenn er es mit größtem Widerwillen tat.

Ob seine Eltern wohl stolz gewesen wären?

Andromeda hatte es gesagt, als der Brief mit dem Abzeichen gekommen war, war allerdings sofort errötet. Sie wusste, dass Teddy es nicht mochte, wenn andere versuchten ihm ein Bild von seinen Eltern zu vermitteln.

Nun, als er fast am anderen Ende des Zuges angekommen war, blieb er kurz stehen und steckte sich sein Abzeichen an. In den Ferien hatte er es achtlos zur Seite gelegt, also betrachtete er es nun zum ersten Mal. Eigentlich sah es genauso aus wie das der Vertrauensschüler, nur dass statt dem für dieses Amt üblichen „V“ nun ein „S“, für Schulsprecher, eingraviert war. Wie sein Vertrauensschülerabzeichen, so zierte auch das Schulsprecherabzeichen der Gryffindor-Löwe. Es fühlte sich seltsam an, es zu tragen, auch wenn er wusste, dass es eigentlich nichts änderte.

Er, Teddy Lupin, war nun Schulsprecher von Hogwarts.

## Im Vertrauensschülerabteil

Hallo ihr alle! Da ich wegen Schule und einigen privaten "Problemchen" in letzter Zeit viel zu tun hatte, hats ein bisschen gedauert bis dieses Kapitel fertig war.

Vielen Dank euch allen für eure lieben Kommis!

@Moony\_Child: Wir werden sehen, ob Harry es schafft - immerhin hat Teddy einen starken Willen und ein Ziel.

Und ein bisschen Spannung schadet nicht!

@rockxqueen: Ob die beiden zusammen sind, das wirst du dann sehen - ich verrate es dir jedenfalls nicht vorher.

Ich bin froh, dass ich dich neugierig machen konnte!

@Shake-it: Es freut mich, dass du gespannt auf mehr bist, und auch wenn du in diesem Kapitel vielleicht noch nicht viel mehr erfährst, einfach dran bleiben ;)

@AshLee: Teenie-Stories mag ich auch nicht so gerne, da gibt es so viele von und es geht eigentlich immer nur um dasselbe. Teddy wird sich wohl so Einiges einfallen lassen - zumindest habe ich einige Ideen, die natürlich nicht verraten werden ;)

Komisch, irgendwie komme ich in meinen Fanfictions andauernd auf das Thema Remus und Tonks. Meine Verarbeitungsstrategie... \*taschentuch hol\*

@Monsterkrümel: Ich wusste doch, dass die Sig wirkt! Und ich freu mich immer riesig, wenn jemandem mein Schreibstil gefällt, weil mein größter, hoffentlich nicht ewig unerfüllt bleibender Wunsch ist, irgendwann mal was draus zu machen ;) Ich hab manchmal Angst, dass mein Teddy zu sehr Remus wird, ich muss manchmal aufpassen dass ich nicht statt "Teddy" "Remus" schreibe. Ich mag Remus sehr gerne, aber ich passe auf dass Teddy nicht haargenau Remus ist.

@psycho-schirm: Ich fürchte, deine Vermutung wird hiermit zunichte gemacht \*bööse lach\*. Ich hab nämlich eine Vermutung wer deine Vermutung ist^^ Ich freu mich, dass du mitliest!

@Black Tear: Ich finds cool, dass du mitliest obwohl du "solche" Fanfictions eigentlich nicht magst, und es freut mich dass es dir auch gefällt. Du hast Recht, ich muss tatsächlich aufpassen dass Teddy nicht nur was von Remus, sondern auch von Tonks hat ;)

@Eulenskeks\_96: Hui, da freut sich jemand! Teddy wird Wege finden - bzw. ich finde sie für ihn und lass sie ihn dann finden \*lach\* Ob damit immer alle so ganz einverstanden sein werden, bin ich mal gespannt.

Ich wünsch euch allen viel Spaß beim Weiterlesen (Re-Kommis zum Prolog gabs übrigens in meinem FF-Thread) und hoffe, dass ich euch nächstes Mal schneller mit einem neuen Kapitel dienen kann!

\_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_ \* \_

Er öffnete die Tür zum Abteil und stellte fest, dass schon einige da waren. Trotzdem war er pünktlich, und er hätte alles darauf verwettet, dass die anderen Vertrauensschüler ihren Platz hier nur in Anspruch genommen hatten, weil der restliche Zug überfüllt war. Einige – hauptsächlich die Gryffindors – nickten ihm zu, der Rest beachtete ihn nicht oder schenkte ihm im Falle der Slytherins argwöhnische Blicke. Er setzte sich auf einen der freien Plätze und sah sich in der Runde um, bis er ein bekanntes Gesicht neben sich erkannte.

„Hi Zoé“, murmelte er und lächelte das hübsche Mädchen an. Zoé hatte schulterlange, schwarze Haare und

ein süßes Lächeln. Sie nickte ihm anerkennend zu.

„Ich hab mir schon fast gedacht, dass du es auch wirst. Du warst immerhin ein toller Vertrauensschüler, und Dingle mag dich.“ Sie grinste. „Ich hab mich so gefreut, als mein Brief gekommen ist, meine Eltern meinen immer ich wäre zu unvernünftig dafür. Die haben sich schon gewundert, dass ich Vertrauensschülerin geworden bin, und jetzt natürlich noch mehr. Und was hat deine Großmutter dazu gesagt?“

„Sich gefreut“, murmelte Teddy und zuckte gleichgültig mit den Schultern. Er merkte, wie sie ihn überrascht ansah und zum Sprechen ansetzte, doch prompt wurde sie unterbrochen. Die Abteiltür öffnete sich, und ein Mädchen mit einer blonden Lockenmähne und wunderschönen, klaren, blauen Augen schritt selbstsicher auf die kleine Gruppe zu, die auf die restlichen Vertrauensschüler wartete.

„Mach den Mund zu, du Idiot“, zischte eine Stimme von der Seite und Teddy spürte plötzlich einen spitzen Fuß an seiner Wade. Bestimmt war er rot geworden, denn Victoire lächelte ihn so an, als hätte sie etwas gemerkt. Er versuchte, zurückzulächeln, doch sie hatten den Blick schon abgewandt und sich auf einen der letzten freien Plätze gesetzt.

„Seit wann ist sie Vertrauensschülerin? Letztes Jahr war es doch jemand anderes, oder nicht?“, raunte er Zoé zu, die nicht sonderlich verwundert zu sein schien.

„Du hast Recht, aber sie musste ganz kurzfristig abgehen. Ihre Familie ist umgezogen, und wollte dass sie auf eine andere Schule geht, die nicht so weit weg ist. Und dann musste Dingle sich eine neue Vertrauensschülerin ausgucken.“ Sie grinste und stieß ihm in die Seite. „Gute Wahl, findest du nicht?“

„Sehr witzig“, murmelte er eingeschnappt und realisierte am Rande, dass sich die Tür des Abteils ein weiteres Mal öffnete und dass nun auch die letzten Plätze besetzt waren. Das hieß: Sie waren nun vollständig, sie konnten beginnen.

„Fängst du an?“, fragte er Zoé und betete innerlich, dass sie es tun würde. Jetzt schon fragte er sich, ob er tatsächlich für das Amt des Schulsprechers geeignet war. Oft war es ihm schon als Vertrauensschüler schwer gefallen, sich gegen andere Schüler durchzusetzen, auch wenn er im Recht war. Da war es nicht sonderlich hilfreich, dass seine Haare in peinlichen Situationen die Farbe wechselten – besonders oft wurden sie hellrosa oder giftgrün. Hoffentlich taten sie es nicht gerade, doch daraus, dass noch niemand lachte, schloss er, dass sich sein Aussehen nicht veränderte.

„Wenn's sein muss, du Schisser“, murmelte sie und stand auf, um die Menge besser überblicken zu können.

„Da wir nun alle vollständig sind, können wir mit der Versammlung beginnen“, sagte sie und wartete einen Augenblick, als würde sie Protest erwarten. Als keiner kam, fuhr sie schließlich fort.

„Wir beginnen mit den Aufgaben der Vertrauensschüler: Ihr seid für die Erstklässler eures jeweiligen Hauses zuständig, müsst ihnen die Räumlichkeiten zeigen und die Regeln erklären, sofern Professor McGonagall das nicht schon ausreichend getan hat.

Und wenn wir schon bei Regeln sind: Ihr habt die verantwortungsvolle Aufgabe, Schüler, die gegen die Regeln verstoßen, zurechtzuweisen, und dürft Strafarbeiten verteilen. Falls ein Schüler nicht auf euch hört, meldet ihr dies umgehend seinem Hauslehrer.“

Teddy blickte sich in der Runde um. Einige Slytherins hingen geradezu an Zoés Lippen, als warteten sie darauf, dass sie ihnen sagen würde sie könnten andere Schüler auch zur Strafe auspeitschen.

„Für alle Vertrauensschüler, die noch nicht oder nicht mehr mit unseren Schulregeln vertraut sind, hat Teddy eine Liste mit den wichtigsten Punkten zusammengestellt.“

Sie nahm ein Blatt aus ihrer Tasche und hielt es hoch, so dass es für alle sichtbar war, und zückte ihren Zauberstab. Fasziniert beobachteten die Anwesenden, wie sie ihn rhythmisch bewegte, und Blatt für Blatt sanft auf den Tisch vor ihnen hinuntersegelte.

„Was denn? Nehmt euch eins!“, erwiderte sie, als sie die offen stehenden Münder bemerkte, musste aber trotz allem grinsen. Jeder der Vertrauensschüler nahm sich ein Blatt und begann, es zu studieren.

„Das sind aber doch alle Regeln“, murrte ein kräftiger Ravenclaw. „Mir fällt zumindest keine weitere ein.“ Teddy bemerkte sofort, wie er rot wurde.

„Ich fand sie wichtig“, murmelte er. „Aber lasst uns weitermachen. Hat jemand zu den Regeln noch irgendwelche Fragen?“ Zu seiner großen Überraschung war es Victoire, die sich meldete.

„Um wie viel Uhr sollen wir denn das Schloss zum letzten Mal kontrollieren? Mir ist nicht ganz klar, was

mit nachts gemeint ist.“

Gerade hatte er seinen Mund geöffnet, doch zu seiner großen Enttäuschung nahm Zoé ihm die Antwort ab, und einen Augenblick lang überkam ihn ein großes Verlangen, ihr vors Schienbein zu treten, er ließ es dann aber doch sein.

„Die Schüler dürfen sich nicht mehr draußen aufhalten, sobald es dunkel ist, zumindest hat McGonagall uns das so erklärt. In ihren Türmen sollen sie sich ab halb zehn aufhalten, aber für ein paar Minuten Verspätung bekommt niemand eine Strafe. Bis viertel vor zehn sollten die Gänge allerdings leer sein, und deshalb sollt ihr dann das letzte Mal kontrollieren. Übrigens gilt das nicht für Schüler, die noch Strafarbeiten verrichten müssen...“

„Danke“, stoppte Victoire Zoés Redefluss und wandte sich wieder ihrem Blatt zu. „Ich denke, ich habe alles verstanden.“

Kurze Zeit lang war es still, dann öffnete sich plötzlich die Tür des Abteils. Eine pummelige, kleine Hexe mit lockigen Haaren, die einen Servierwagen vor sich her schob, trat ein und lächelte die Menge an.

„Pasteten? Schokofrösche? Bertie Bott's Bohnen? Was möchten die Damen und Herren?“, fragte sie. Sofort sprangen die meisten der Schüler auf und bildeten eine Schlange hinter dem Wagen.

„Gut, dann machen wir eine kurze Pause!“, rief Zoé durch das Gedränge und stellte sich ebenfalls an. Teddy erhob sich von seinem Platz. Er stellte sich hinter Victoire an, die sich bis jetzt das Ende der Schlange gebildet hatte. Er stand seltsam unbequem.

„Teddy?“, fragte Victoire lächelnd, mit einem Unterton, der ihn stutzen ließ.

„Ja?“, murmelte er und sah sie verwirrt an.

„Könntest du bitte...“

Sie machte eine Handbewegung, die seinen Blick zu ihren Füßen wandern ließ. Rasch machte er einen Schritt zurück.

„Tut mir leid“, sagte er und griff sich an die Haare. Er hatte die Vermutung, dass sie – wie immer wenn ihm etwas furchtbar peinlich war – eine wahlweise giftgrüne oder hellrosane Farbe angenommen hatten. Es war ihm fast noch peinlicher, dass er es nicht schaffte, das zu vermeiden.

„Rosa steht dir auch gut“, klärte Zoé ihn zwinkernd über seine neue Haarpracht auf. „Wie wär's mit ein paar Locken oder grünen Strähnen?“

„Haha, sehr witzig“, erwiderte Teddy mürrisch und hoffte inständig, dass niemand bis auf Zoé und Victoire sein kleines Missgeschick mitbekommen hatten.

Es dauerte eine ganze Weile, bis er an der Reihe war, die meisten anderen waren schon zu ihren Plätzen zurückgekehrt und verspeisten dort ihre Pasteten, öffneten die Schokofrösche oder unterhielten sich über die Geschmacksrichtung, die ihre Bohne hatte.

„Was darf es sein, junger Mann?“, fragte die Hexe übertrieben freundlich. Er fragte sich, wie sie es schaffte, bei ihrem langweiligen, stressigen Beruf noch so nett zu sein.

„Hmm... eine Packung Bertie Botts Bohnen, drei Schokofrösche und zwei Lakritzzauberstäbe bitte“, antwortete er und kramte in seiner Hosentasche nach dem Geld, was Andromeda ihm noch kurz vor seiner Abreise zugesteckt hatte. Bestimmt hätte er sich davon die doppelte Menge an Süßigkeiten kaufen können, doch wenn er sich ein bisschen davon verwahrte, hätte er mehr um es an einem der Wochenenden in Hogsmeade für sinnvollere Dinge auszugeben.

Zurück an seinem Platz, öffnete er als erstes die Bohnen. Er liebte sie und musste aufpassen, um nicht die Packung ganz alleine zu leeren – einmal hatte er sich übergeben müssen, als er dies getan hatte, und trotzdem konnte er nicht auf diese Süßigkeit verzichten.

Dieses Mal hatte er direkt bei seiner ersten Bohne Pech. Er verschluckte sich, hustete, worauf Zoé ihm grinsend auf den Rücken klopfte.

„Das muss ja etwas ganz fürchterliches gewesen sein“, stellte sie fest.

„Das kannst du laut sagen... Tabak“, keuchte Teddy, der seine Luftröhre immer noch nicht vollständig befreit hatte.

Daraufhin zückte Zoé ihren Zauberstab, und ohne zu fragen, murmelte sie „Anapneo!“.

Er hustete, seine Augen trünten, doch natürlich kannte er die Wirkung dieses Zaubers, und wartete, bis er wieder normal atmen konnte.

„Danke“, grummelte er. „Willst du eine?“ Er hielt ihr die Packung Bohnen hin, doch sie lehnte ab.

„Nachdem wir alle gesehen haben, wozu der Verzehr einer Bohne führen kann, sind mir meine Pasteten nun doch lieber.“

Er zuckte mit den Schultern und schob sich selbst eine Weitere in den Mund. Nicht die ekelhafteste Geschmacksrichtung würde ihn dazu bringen, Bohnen nicht mehr zu mögen – außerdem hatte er dieses Mal Glück und erwischte eine Bohne mit Vanille, eine Geschmacksrichtung, die er liebte. Noch besser war nur Schokolade, doch für diesen Geschmack musste er sich keine Bohnen kaufen.

Nachdem er etwa die halbe Packung Bohnen, einen seiner Lakritzzauberstäbe und die Schokofrösche, in denen leider nur Karten gewesen waren, die er schon längst besaß, verzehrt hatte, sah er sich in der Runde um. Die meisten plauderten schon und schienen sich zu langweilen, weshalb er beschloss, sie wieder zusammenzutrommeln um die restlichen Aufgaben der Vertrauensschüler zu besprechen. Zoé schien das Gleiche gedacht zu haben.

„Leute, wir machen weiter!“, rief sie in die Runde. Es dauerte ein bisschen, bis sich alle an ihrem Platz eingefunden haben, doch dann wurde es schnell ruhig.

„Ich mach schon“, murmelte Teddy. Der nächste Punkt lag ihm sehr am Herzen, da er in den letzten Jahren nie richtig funktioniert hatte und es viel Streit zwischen den Häusern gegeben hatte.

„Wir machen weiter mit dem Abziehen von Punkten. Wie ihr alle wisst, darf man als Vertrauensschüler Schülern seines eigenen Hauses sowie Schülern anderer Häuser Punkte abziehen, wenn sie gegen die Regeln verstoßen. Da dies in den letzten Jahren oft zu Konflikten geführt hat, haben wir uns überlegt, dass Vertrauensschüler es bei dem jeweiligen Hauslehrer melden müssen, wenn sie Punkte abziehen. Damit ihr die Hauslehrer nicht persönlich ansprechen müsst, hängen an ihren Bürotüren Listen aus, auf denen ihr den Namen des Schülers, die Art des Regelverstoßes und die Anzahl der abgezogenen Punkte vermerkt. Wir hoffen, dass es dadurch weniger Probleme gibt und bitten euch, verantwortungsvoll mit eurer Aufgabe umzugehen.“

Er machte eine kurze Pause, um sich umzusehen. Es war sehr still geworden und zu seiner Freude sahen alle Anwesenden ihn ernst an. Vielleicht würde es dieses Jahr tatsächlich besser funktionieren.

„Natürlich könnt ihr nicht für den kleinsten Regelverstoß 30 Punkte abziehen“, fuhr er schließlich fort und lächelte. „Wenn sich ein Schüler beispielsweise nach Einbruch der Dunkelheit noch draußen aufhält, werden in der Regel nur zehn Punkte abgezogen. Gleiches gilt, wenn ein Schüler nicht rechtzeitig im Gemeinschaftsraum seines Hauses ist. Für das Zaubern auf den Gängen werden je nach Zauber fünf bis zwanzig Punkte abgezogen. Wenn dadurch andere zu Schaden kommen, könnt ihr ruhig zwanzig abziehen. Ist es nur ein einfacher Zauber wie zum Beispiel Lumos, reicht eigentlich, noch einmal an die Regel zu erinnern. Der Besitz von unerlaubten Gegenständen wird meistens damit bestraft, dass diese dem Schüler weggenommen werden, außerdem können bis zu fünfzehn Punkte abgezogen werden. Weil wir nicht die Bestrafung von jedem kleinsten Regelverstoß hier besprechen können, haben wir auch hierfür eine Liste zusammengestellt.“

Zoé zückte grinsend ein Blatt Papier und ihren Zauberstab und wiederholte ihr Kunststück, um die Blätter zu vervielfältigen. Dieses Mal dauerte es nicht lange, bis die Vertrauensschüler einer nach dem anderen nach den Blättern griffen.

„Noch Fragen?“

Niemand antwortete, also nahm Teddy an, dass sie alle begriffen hatten, wie man Punkte abzog.

„Wenn ihr euch nicht sicher seid, könnt ihr natürlich immer uns oder die Hauslehrer fragen“, sagte er und zwinkerte in die Runde.

Ein wenig unsicher sah er zu Zoé, die sein Signal verstand und weitermachte.

„Eure Aufgabe dürft ihr natürlich nicht missbrauchen, also dürft ihr ebenfalls keine verbotenen Gegenstände besitzen, euch nach eurer letzten Kontrolle draußen oder außerhalb eurer Häuser aufhalten, und alle anderen Regeln gelten natürlich ebenfalls für euch. Falls wir beobachten, dass ihr euch nicht daran haltet, ist es unsere Verpflichtung, dies dem Schulleiter zu melden, der euch sofort durch jemand anderen ersetzen

kann. Ein Privileg habt ihr aber noch, und zwar das Bad der Vertrauensschüler. Niemand außer euch darf es benutzen, und es ist durch ein Passwort geschützt, das ihr niemandem weitersagen dürft.“

Scharf sah sie die anderen an, die hastig nickten.

„Gut, das Passwort lautet dieses Jahr Katzenwäsche. Wir hoffen, dass ihr es nicht zu ernst nehmt und euch trotzdem gründlich genug reinigt.“

Einige Mädchen kicherten.

„Wir sind gleich angekommen, also ist unsere kleine Sitzung hiermit beendet. Falls es noch Fragen gibt, stehen wir und die Hauslehrer natürlich immer zur Verfügung.“

Seinen Umhang hatte Teddy glücklicherweise mitgenommen. Draußen war es für diese Jahreszeit schon relativ kühl, deswegen zog er ihn an und wartete, bis der Zug am altbekannten Bahngleis anhielt, blieb sitzen bis sich das erste Chaos gelegt hatte und machte sich auf den Weg nach draußen. Er wunderte sich, dass sich bis jetzt kaum einer auf den Weg zu den Kutschen gemacht hatte, obwohl der enge Bahnsteig aus allen Nähten zu platzen schien. Die Schüler hatten einen Kreis gebildet, was in der Mitte war, konnte Teddy nicht sehen. Durch das Stimmengewirr waren Schreie auszumachen. Plötzlich hallte eine Stimme durch die Dunkelheit.

„Was ist denn hier los?“